

Kunsthausleiterin Susanne Hinsching stellte in Ihrer Einführung alle Künstler dieser Ausstellung kurz vor:

**Den 12. Nordhäuser Grafikpreis 2022 erhielt Tobias Gellscheid aus Halle für seine außergewöhnlichen Holzstiche.**

Tobias Gellscheid wurde 1983 in Pößneck geboren, studierte nach seiner Ausbildung zum Holzbildhauer von 2009 bis 2015 in der Grafikklassse der Kunsthochschule Burg Giebichenstein. Während seines Studiums fokussierte sich Gellscheid auf das Holz, insbesondere die fast vergessene Technik des Holzstichs. In seinen erzählerischen Werken geht er offensiv mit der Kunstgeschichte um.

Sein großformatiger Holzstich „Rest“ aus dem Jahr 2019 befasst sich auf ironische Weise mit der Ikone der deutschen Druckgrafik, den apokalyptischen Reitern Albrecht Dürers. Durch Belassen der Dürer'schen Grundkomposition und der Retusche von Reitern und deren Opfern - nur noch die Krone ist erhalten - entsteht eine postapokalyptische Szenerie. Auch in dem Holzstich „Nutze den Tag“ adaptiert Tobias Gellscheid kunstgeschichtliche Motive und setzt so den alten Sensenmann spielerisch-ironisch auf einen Mähdrescher, der das Korn oder noch mehr schneidet.

In den Holzstichen „Dusk I und II“ baut Gellscheid die Bilder kompositorisch in verschiedenen Ebenen auf, wobei es sich eigentlich um verschiedene Zeitebenen handelt. Das Jetzt ist statisch: ein fast fotorealistisches Gebäude. In einer anderen Zeitebene: Ein Bauer mit Pflug und Ochsespann – eine Szene die wie in Langzeitbelichtung einer Kamera nur schemenhaft durch das Bild „pflügt“. Wie im Zeitraffer ist auch der Himmel dargestellt, der wie von Kometenschwärmen durchschossen wird. Auf dem Blatt „Dusk I“ scheint der Baum im Zentrum wie ein Feuerwerk zu explodieren. Schnelligkeit kontra Langsamkeit? Tobias Gellscheid erzählt in seinen Arbeiten Geschichten und spielt offensiv mit der Kunstgeschichte, in dem er die künstlerische Vergangenheit absorbiert, aber daraus Neues und Surreales erschafft.

**Den Förderpreis für Grafik der Kreissparkasse Nordhausen erhielt**

**Irene Hardjanegara** aus Frankfurt am Main für ihre eingereichten großformatigen

Tuschezeichnungen auf Papier: „Structure and Dynamics in Large Scale Cascading Failure 2 + 9“ aus dem Jahr 2017.

Irene Hardjanegara's Zeichnungen bewegen sich zwischen Bewusstem und Unbewusstem, zwischen vorgegebenen Regeln und Freiräumen und sind eine Art Meditation sowohl für den Betrachter als auch für die Schöpferin. Die Künstlerin, die 1973 in Indonesien geboren wurde, ist in NRW aufgewachsen und lebt und arbeitet heute in Frankfurt am Main. Irene Hardjanegara hat zwischen 1992 und 2002 an den Universitäten in Berlin, Amsterdam, Pusan und Paris studiert.

Ihre Werke, die zur Konkreten Kunst zählen, zeigen rote Linien auf einem weißen Grund. Diese Zeichnungen entstehen durch einen akribischen, fast ritualisierten Arbeitsprozess, dessen strenge Regeln sich die Künstlerin selbst vorgibt und damit den Ausgang des Werkes nicht vorhersehen kann: Sie beginnt immer links, die Linien müssen in einem Zug durchgezogen werden und immer den gleichen Abstand zur vorhergehenden Linie haben. Unbewusste Verwackelungen der Hand müssen dann weiterfortgesetzt werden. So entstehen bewegte wellenförmige Linien und Strukturen, die wie ein Pulsschlag der Künstlerin auf dem Papier festgehalten sind. Wenn die erste Linie den rechten Rand erreicht, ist Schluss. Deshalb gibt es Bilder mit mehr oder weniger freien Flächen. Auch mit dem Thema Zeit und Vergänglichkeit

setzt sich die Künstlerin in diesen Werken auseinander. Die Sparsamkeit der Materialien und die geduldige Wiederholung der zeichnerischen Grundelemente verleihen den Arbeiten eine ruhige Konzentriertheit, und obwohl die Zeichnungen in einer Farbe ausgeführt sind, sind sie keinesfalls monochrom. Irene Hardjanegara erschafft mit ihren Arbeiten eine Art Zwischenraum, der eine Öffnung zum Unkontrollierten und Kontingenten ermöglicht.

Die Greizer Künstlerin **Tanja Pohl** war bereits mehrfach beim Nordhäuser Grafikpreis vertreten. Tanja Pohl kombiniert in ihren Grafiken immer wieder auf Neue verschiedene druckgrafische Techniken, z.B. Monotypie mit Pflanzendruck und Schablonendruck. Ihre Arbeiten zeigen auf mehreren Ebenen spannungsvolle Kontraste, zwischen linearen Gebilden und flächigen Formen, die sie stets neu zu erfinden scheint. In ihren Arbeiten aus der Reihe „Flora“ widmet sie sich der Verbindung von floralen Formen mit Figuralem, in Form von großen Köpfen und agiert mit dem Kontrast von expressiver Farbigkeit und kraftvollem Pinselstrich auf dünnem Japanpapier.

**Katrin König** schafft es in ihren Werken, die eigentlich flächige Grafik in die dritte Dimension zu erhöhen. Sie kombiniert verschiedene Drucktechniken auf Pergament oder glänzender PVC-Folie. Ihre Collagraphien sind Ansammlungen von Unbewusstem und Unterbewusstem, Unsichtbarem und Unhörbarem, aus denen die strukturierten Formen und Flächen wachsen, denen sie in den aktuellen sehr großformatigen Arbeiten viel Raum gibt. Durch die Präsentation mit Abstandshaltern bekommen die abstrakten Formen mit Hilfe des Lichtes noch eine zusätzliche Schattenebene, die sich entsprechend des Lichteinfalls sogar verändert. Eine ganz ungewöhnliche Form der Grafik zeigt uns die Künstlerin **Julia Siegmund**. Sie erschafft lebensgroße Figuren, die wie Wand-Tattoos oder Graffitis mit der Wand verschmolzen zu sein scheinen. Ihre Figuren sind auf Leinwand gezeichnet bzw. im Tiefdruckverfahren gedruckt. Durch ihre Größe, die Art der Anbringung und der Perspektive – beispielsweise der Rücken- oder Seitenansichten - scheinen die Figuren unter uns zu sein und wir können als Betrachter in Beziehung zu ihnen treten. Oder werden wir auch Teil der Wandfläche?

**Heike Berl** aus Dresden beschäftigt sich in ihren großformatigen Werken auf handgeschöpften und gefaltetem Papier mit der bildnerischen Darstellung von Natur und deren Symbolgehalt. Die Natur dient als Spiegel unserer Selbst. So steht für Berl die Rose als Ausgangspunkt bzw. im Kontext zu gegenwärtiger Zeitgeschichte für die „Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ und die Geschwister Scholl sowie für die in Dresden seit 2005 jährlich am 13. Februar stattfindende Aktion „Weiße Rose“. Ihre beeindruckenden großformatigen Tuschearbeiten „Gebrochene Geschichte“ und „Schwarze Blüte“ zeigen auf expressive und gleichzeitig symbolhaft-plakative Art die Auseinandersetzung mit unserer Vergangenheit und Gegenwart.

**Karin Brosa** setzt sich in ihren Arbeiten mit Natur- und Kulturräumen sowie deren Zerstörung auseinander. Damit reflektiert und kommentiert die Künstlerin aktuelles Zeitgeschehen. Karin Brosa beschäftigt sich in den Farbradierungen „Virtual greenhouse“ oder „Upload 1“ mit der virtuellen Realität und den verschiedenen Wirklichkeitsebenen, die in die reale Welt und auch in unsere Arbeitswelt eindringen. Bei der Arbeit „Controlling“ steht die Beziehung Mensch und Maschine im Vordergrund, hier scheint der Roboter die menschlichen Figuren zu kontrollieren. Die klassische Tiefdruck-Technik setzt sie bewusst in Kontrast zur Thematik.

**Franziska Neubert** aus Leipzig präsentiert in dieser Ausstellung großformatige Holzschnitte, die durch ihre flächigen Farb- und Formenkontraste beeindruckend sind. Mit einem besonders starken Farbkontrast von Türkisblau und Schwarz bringt sie ihre „Nachtpools“ zum Leuchten. Die sind geometrisch minimalisiert. Das Innere eines Gewächshauses macht Neubert zu einem geheimnisvollen Ort, bei dem der moderne rote Stuhl wie ein verlorenes Artefakt im Pflanzendickicht wirkt. Ein Synonym für den Umgang des Menschen mit der Natur oder unser Platz in der Welt?

**Claus Georg Stabe** aus Leipzig erschafft mit Kugelschreiber auf Papier klein- und großformatige Zeichnungen. Dabei entstehen filigrane Liniengeflechte aus horizontalen Linien, manchmal gerade, manchmal wellenförmig, die sich in verschiedenen Farben überlagern und dadurch geheimnisvolle Formen und transzendente Räume ergeben. Faszinierende Werke, in die man mit allen Sinnen eintauchen kann.

**Linda Grüneberg** aus Halle beschäftigt sich in ihren Arbeiten thematisch mit dem Textilen. Das Textile ist für die Künstlerin ein spannendes Medium, dem das Sinnliche des Taktilen wie auch das Immaterielle einer geistigen Durchdringung, eines Systems innewohnt. Diese beiden Aspekte versucht Linda Grüneberg in ihre Bilder zu transportieren. Für die Werke der „F/Serie“, von denen Sie hier 5 Arbeiten in der Ausstellung sehen, geht sie von der ursprünglichen Technik des Webens aus, wobei weniger die textile Struktur von Interesse für sie ist, sondern wie deren innere Konstruktion funktioniert. Mittels Farbkombinationen, Farbüberlagerungen und dem Rhythmus von Linien erforscht die Künstlerin das Wesen des Textilen und bringt es mittels Linoldruckfarbe auf sehr feines Japanpapier.

**Franziska Schnürer** aus Halle zeigt sowohl klein- als auch sehr großformatige Zeichnungen mit Bleistift. Die Künstlerin sucht in ihren Werken nach den Momenten des inneren Friedens und der inneren Ruhe. Die Kunst ist für sie ein persönlicher Rückzugsraum, in den sie durch filigrane Liniengeflechte und transzendente Formen und vegetabilen Gebilden ein- oder abzutauchen versucht. Die Werke spiegeln sowohl die Emotionen der Künstlerin als auch des Betrachters wieder. Franziska Schnürer möchte Welten erschaffen, in denen sich jeder auf seiner eigenen Weise verlieren oder finden kann.

**Beate Domansky** aus Dresden präsentiert traditionelle Holzschnitte auf Büttenpapier, die zum einen dokumentarisch das Werden und Vergehen der Pflanzen abbildet und zum anderen als Motiv den Wolf zeigt. Ihre Holzschnitte erzeugen durch den starken schwarz-weiß Kontrast, der teilweise wie ein Negativbild wirkt, mit der Gegenüberstellung von flächigen und stark strukturierten Formen, eine fast dreidimensionale Wirkung.

Die Linoldrucke von **Moritz Wippermann** aus Halle zeigen bekannte oder weniger bekannte Orte in und um Halle. Besonders eindrucksvoll sind seine ornamentalen bzw. geometrischen Muster, die sowohl den Himmel als auch die Binnenflächen der Objekte einnehmen. Durch diesen Kontrast aus gegenständlichem Formenvokabular und Ornamentik entstehen spannungsvolle Arbeiten, die für die Technik des Linoldruckes sehr ungewöhnlich sind. Besonders sein filigranes Liniengeflecht, beispielsweise bei „Behind the fence“ wirkt fast wie eine Aquatinta.

Auch **F.R. Myller** aus Hannover beschäftigt sich mit der Technik des Holzschnittes. Seine kleinformatigen Farbholzschnitte auf verllorener Plate bestechen durch eine expressive

Farbigkeit – z.B. Rot, Orange, Blau und Schwarz bei seinen „Sonnenuntergängen über dem Meer“. Seine Arbeiten überzeugen einerseits durch die für Farbholzschnitte eher untypischen fließenden Übergänge der Farben und Formen und andererseits durch deren Abstrahierung, die das Motiv trotzdem erkennbar machen. Myller lässt auch die Struktur des Untergrundmaterials bewusst sichtbar.

Die gebürtige Nordhäuserin **Roberta Bergmann**, die jetzt in Braunschweig lebt und arbeitet, hat sich künstlerisch mit dem lyrischen Werk von Wolfgang Borchert beschäftigt. Die 5 eingereichten kleinformatischen Arbeiten gehören zu einer Reihe von 100 Mixed Media-Papierarbeiten, die sie zu den Gedichten geschaffen hat. Es geht der Künstlerin dabei jedoch nicht so sehr um die Illustration von Texten, sondern um den künstlerischen Prozess der Beschäftigung, des LoslöSENS von den Texten und das Entstehen von etwas Neuem.

**Cornelia Konheisers** aus Radebeul zeigt uns beeindruckende Monotypien, die vor allem durch die Beherrschung der Technik begeistern. Sie kombiniert in den Arbeiten „Artefakte“ oder „Natura Naturans“ verschiedene mehr oder weniger strukturierte Flächen und filigrane Linien und taucht die ausgewogene Komposition in eine dezente Farbigkeit. Sie integriert die Struktur des Papiers als zusätzliche Bildebene in den Druck.

Die kleinformatischen Mezzotinto-Radierungen von **Orlando**.

„Leise Leuchten I und II“ faszinieren uns sowohl durch die fast fotorealistische Darstellungsweise als auch durch das Spiel mit Licht und Dunkelheit. Die Miniaturen, die fast vollständig schwarz sind, werden nur durch einen kleinen Lichtpunkt (der Mond oder ein Stern?) nahezu mystisch beleuchtet und in ein geheimnisvolles Licht gesetzt. Auf dem Blatt „Einst“ steht ein geheimnisvoller Ort im Mittelpunkt, obwohl das Haus nur ganz klein im Bildhintergrund angeordnet ist. Der wolkenverhangene Himmel, der den größten Teil des Blattes einnimmt, wird geheimnisvoll hinterleuchtet und wirkt fast bedrohlich.

**Anne Nissen** aus Hannover arbeitet mit verschiedenfarbiger Zeichentusche auf teilweise sehr großformatigem Papier. Mit Pinsel und Zeichenfeder erzeugt sie sowohl vegetabile oder kristalline Formen, die dem Mikrokosmos zu entstammen scheinen, als auch starke wellenförmige Bewegungen, die sich im Zentrum verdichten, wie in der Arbeit „Flow“. Vielleicht ist die Verdichtung auch ein explosionsartiger Zusammenstoß, der Neues hervorbringt? Filigrane teils federartige Strukturen im Kontrast zu wellenförmigen, teils schwarzen, teils dezent farbigen Flächenlinien bestimmen die phantastischen Tuschezeichnungen von Anne Nissen.